

mit Hobgoblins nix anfangen kann. Außerdem hat er seinem Köter erlaubt, dass er mein Bein bespringt, wie ich weggetreten war, und sogar noch Fotos gemacht. Was is' mit den anderen?«

[Für Diego zählt vor allem sein gutes Aussehen. Er hat seine persönliche Ausstrahlung und möchte nicht, dass die Leute von seiner Anziehungskraft abgelenkt werden. Shu-hua vermeidet die Gesellschaft von Männern, und Mei-ling ist so alt, dass sie mich mit meinen dreiundsechzig für jung und unbesonnen hält. Nein, da sehe ich keine Möglichkeit. Ich bin der Einzige, der so bekloppt ist, dass er einen Hobgoblin in Dienst nimmt.]

Laut ausgesprochen, versetzten mir meine eigenen Worte – dass ich bekloppt war – einen unerwarteten Stich. Oder rissen vielmehr den Verband von einer noch nicht verheilten Wunde. Dass ich das Wesen des zweiten auf mir lastenden Fluchs erst so spät entdeckt und von den kriminellen Machenschaften meines Schülers nicht das Geringste geahnt hatte, machte mir nach wie vor schwer zu schaffen. In meinem Alter hätte ich einfach etwas mehr Durchblick haben müssen.

»Und das sind wirklich alle Optionen?«, fragte Buck. »Ich bin am Ende, wie ein entgräteter Fisch am Freitag?«

Die Versuchung, ihn ein wenig aufzuziehen, war einfach zu groß. [Na ja, die vierte Möglichkeit ist, dass du ganz ohne Beteiligung des Fluchs stirbst. Dann wärest du deine Sorgen auf einen Schlag los.]

»Oh-oh.« Er zog die Augen zu Schlitzeln zusammen und schüttelte den Kopf. »Hoh-ho-hooh. Meine Rache an dir wird furchtbar sein, MacBharrais. Sie wird in die Analen der Geschichte eingehen, ja, das wird sie, als gewisperte Warnung an winzige Menschenwürmer ...«

[Ich glaube, du meinst *Annalen*. Das zusätzliche N macht einen kleinen, aber entscheidenden Unterschied.]

»Unterbrich mich nich'! Die Analen der Geschichte sind genau, was ich meine!«

[So was gibt's doch gar nicht.]

»Das wirst du schon sehen! Mich in Dienst nehmen und zwei Monate später damit rausrücken, dass ich krepieren werde wie ein aufgeblasener Frosch? Für so einen Kack passt nur ein Begriff: die Analen!«

[Na schön. Aber konzentrieren wir uns lieber auf die Frage, wie wir das Problem lösen können.]

»Ich dachte, du sagst, es gibt keine Lösung, die uns ernsthaft weiterhilft.«

[Wir haben ein Jahr Zeit, um daran zu arbeiten. Alle Schüler haben mindestens ein Jahr durchgehalten, bevor sie ein Unfall ereilt hat. Wenn wir rausfinden, wer mich verflucht hat, fällt uns vielleicht was Brauchbares ein.]

»Wie lang lebst du denn schon damit? Elf Jahre? Wie kommst du auf die Idee, dass du das jetzt auf einmal geregelt kriegst?«

[Ich bin entsprechend motiviert. Von dem zweiten Fluch, der meine Schüler dahinrafft, habe ich ja erst durch BRIGHID erfahren. Solange ich der Meinung war, dass ich als Einziger leide, konnte ich damit leben, schließlich bin ich Schotte. Jetzt hat sich die Lage geändert, weil es um Rache – oder zumindest Gerechtigkeit – für meine Schüler geht. Und natürlich um deine Rettung.]

Seufzend sackte der Hobgoblin in sich zusammen. »Götter der Unterwelt, jetzt brauch ich ein Bier. Willst du auch eins?«

Auf mein Nicken hin hüpfte er von der Arbeitsfläche und verschwand. Die Kühlschrantür öffnete sich, und mit einem geschickten Sprung angelte er sich einen Krug gestohlenen Ale. Nach einigen weiteren Sätzen durch die Küche hatte er zwei Pints für uns bereitgestellt. Er stand auf dem Hocker neben meinem und hielt sein Glas mit beiden Händen. Es war fast halb so hoch wie er.

»Also los. Bin gespannt, was du dir schon überlegt hast.«

[Fangen wir mit der Frage an, welche Pantheons traditionell mit Flüchen in Verbindung gebracht werden. Die OLYMPIER und die ÄGYPTER sind bekannt dafür, dass sie Sterbliche mit Flüchen belegt haben, und alle zwei fallen in meine Zuständigkeit als Siegelagent. Ich könnte mir gut vorstellen, dass ich beide bei der Ausführung meiner Pflichten verärgert habe.]

»Das sin' doch bestimmt, was weiß ich, jeweils fünfzehn Götter oder mehr?«

[Locker mehr.]

»Das is' ernüchternd. Da hilft nur eins.« Er leerte das halbe Glas in einem Zug.

[Dann haben wir noch die Infernaln. Einen guten Fluch wissen die immer zu schätzen.]

»Wer sin' die gleich wieder?«

[Das ist ein Sammelbegriff für alle Dämonen aus den verschiedenen Höllen.]

»Und warum sollten die dich verfluchen?«

[Ich habe im Lauf der Jahre zwei von ihnen umgebracht. Vielleicht hatten sie Freunde, wenn es so was bei Dämonen überhaupt gibt. So genau weiß das keiner.]

»Is' das jetzt alles?«

[Noch lange nicht. Es könnte auch ein Kollateralschaden sein. Jemand, der sauer auf BRIGHID ist und mir eins reingewürgt hat, um ihr zu schaden, weil er sie nicht direkt verfluchen konnte. Oder es ist die Vergeltung für eine Kränkung, die ich vor langer Zeit einem ganz anderen Pantheon zugefügt habe, und ich sehe bloß deshalb keinen Zusammenhang, weil Götter viel Geduld haben.]

»Moment mal. Dann könnte es ja jeder sein, oder? Du hast es gar nich' eingegrenzt?«

[Nun, ein Sterblicher ist es wahrscheinlich nicht.]

»Trotzdem, MacBharrais. Trotzdem. Dann is' der Fall also weit offen und voll durchgeknallt wie deine Ma.«

Bevor ich mir eine passende Erwiderung auf diese freche Bemerkung einfallen lassen konnte, klingelte mein Telefon. Das hieß, dass ich wohl rangehen musste, weil ich es so eingestellt hatte, dass es nur bei Nummern aus meiner Kontaktliste läutete. Ungespeicherte Nummern wurden sofort auf die Mailbox geleitet. Natürlich wussten meine Bekannten, dass eine SMS oder E-Mail bei mir besser war, weil bei einer zu langen Begegnung mit meiner Stimme die Gefahr bestand, dass der Fluch ausgelöst und damit unsere Beziehung beendet wurde. Daher war meine Neugier geweckt, als ich nach dem Handy griff und auf die Anruferkennung blickte.

Chen Ya-ping stand da. Ich hatte nicht die leiseste Ahnung, wer das sein sollte und was die Person von mir wollte. Dann machte es auf einmal klick.

[Hüpf doch mal auf eine Viertelstunde raus], tippte ich schnell für Buck. [Das ist was Wichtiges.]

Ohne ein Wort teleportierte er davon, und ich meldete mich.
»MacBharrais.«

»Mr. MacBharrais, zum Glück erreiche ich Sie«, sagte eine junge Frauenstimme mit australischem Akzent. »Hier ist Ya-ping, die Schülerin von Sifu Lin.«

Sofort stiegen Fragen in mir auf, vor allem die, was Shu-huas Schülerin in Melbourne dazu bewogen hatte, Verbindung mit mir aufzunehmen. Doch der Fluch zwang mich, jedes überflüssige Wort zu vermeiden. »Was kann ich für Sie tun?«

Wir hatten noch nie miteinander gesprochen, und ihre Nummer stand nur für den Notfall in meiner Kontaktliste. Immer wenn ein Agent einen neuen Schüler annahm, wurden die entsprechenden Kontaktinformationen an alle Agenten weitergereicht und umgekehrt. Ich hoffte sehr, dass sie nur auf der Suche nach einem überraschenden Geburtstagsgeschenk oder etwas in der Art für ihre Lehrerin war und ich mich entsprechend über diesen unnützen Anruf echauffieren durfte.

»Ich hätte nicht angerufen, wenn es kein Notfall wäre.«

So viel dazu.

Mit einem gedehnten »Ja?« forderte ich sie auf, zur Sache zu kommen.

»Sifu Lin ist verschwunden.«

»Wann?«

»Sie ist am Freitagnachmittag aufgebrochen. Hier ist es jetzt sechs Uhr früh am Montag. Wir sind Glasgow um neun Stunden voraus.«

»Und warum rufen Sie da mich an? Wu Mei-ling in Taipeh ist doch viel näher.«

»Sie ist auch verschwunden. Ich habe sie als Erste angerufen.«

»Was ist denn da unten los?«

»Nun, bei uns ist gerade Sommer, und wie in den meisten Sommern stehen große Teile des Landes in Flammen.«

»Aye, davon habe ich gehört. Buschbrände sind immer ein Problem.«

»Ja. Und eigentlich wären das im Moment so ziemlich die einzigen Schwierigkeiten. Allerdings hat Sifu Lin entdeckt, dass ein kleiner Teil der Brände von Besuchern anderer Gefilde entfacht wurde. Der

Eiserne Druiden sind extra aus Tasmanien gekommen, um einen in den Blue Mountains zu löschen.«

Das klang nach einer ernstesten Sache. »Hat Sifu Lin den Eisernen Druiden womöglich irgendwohin begleitet?« Die Scherereien schienen ihm zu folgen wie Schiffshalter einem Hai. Wenn ein Sterblicher es geschafft hat, ein Alter von über zweitausend Jahren zu erreichen, beweist er damit seine Unverwüstlichkeit, doch er hat sich im Lauf der Zeit sicher auch eine Menge unsterbliche Feinde gemacht – eine Art von Widersachern, mit der es die meisten Menschen nie zu tun bekommen.

»Nein. Sie hat von Coriander gehört, dass er auf dem Festland ist. Dadurch verfiel sie auf die Idee, dass es vielleicht noch ähnliche Probleme gibt – oder dass bestimmte ungebetene Besucher andere angelockt haben könnten. Jedenfalls ist sie zum Yarra Valley gefahren, weil dort ein Bannzauber auf ihrem Territorium angeschlagen hat. Sie hat versprochen, dass sie sich zweimal am Tag meldet, aber seitdem habe ich keine Nachricht mehr von ihr.«

»Sie ist also am Freitagnachmittag aufgebrochen, hat sich nicht wie angekündigt gemeldet, und Sie konnten auch Mei-ling nicht erreichen?«

»Nein, sie ist ebenfalls verschwunden, wie bereits erwähnt. Zwar habe ich am Telefon kurz mit ihr gesprochen, und sie sagte, dass sie schon unterwegs ist – aber danach habe ich nichts mehr von ihr gehört, und sie geht nicht ran, wenn ich anrufe.«

»Was ist mit Mei-lings Schülerin?«

»Hsin-ye ist ebenfalls nicht erreichbar. Außerdem fürchte ich, dass sich auch Sifu Lins Lebensgefährtin auf die Suche nach ihr gemacht hat und nicht zurückgekehrt ist.«

»Ihre Lebensgefährtin? Können Sie mich da kurz ins Bild setzen?«

»Sarasvati Ramamurthy, kurz Sara genannt. Sie ist als IT-Spezialistin in der Stadt tätig und hat in den letzten drei Jahren nebenher auch für Sifu Lin gearbeitet.«

»Anders ausgedrückt, sie ist eure Hackerin.«

»Ja. Und bis über beide Ohren verliebt in Sifu Lin.«

»Damit sind also insgesamt vier Personen verschwunden. Das klingt ziemlich übel. Schön, ich mache ein paar Anrufe und melde mich dann wieder. Haben Sie die Signal-App?«